

den Melchior sprechenden Märchen verhaftet. Die Waren im Werte von etwa 100 Mark hatten sie bis auf einen kleinen Rest bereits verkauft.

**Zwickau.** Töblich verunglückt ist vorgestern im Morgensternschacht 2 der 23 Jahre alte Bergarbeiter Ernst Grünert hier durch unvorhergesehenen Kohlenfall. Innerhalb der letzten zwei Wochen sind drei tödliche Unfälle auf gleiche Weise in Zwickauer Schächten vorgekommen. Fast scheint es daß die Witterungsverhältnisse auf den Gebirgsbruch und Kohleneinbruch Einfluß haben.

**Neßschau.** Ein kleiner Gläubiger war vergangene Woche ein hiesiger 12-jähriger Schulknabe. Er rodelte, fiel vom Schlitten und es blutete ihm die Nase. Während er so dastete und das Blut in den Schnee tropfte, findet er 6 Mark, wozu sich schnell eine Frau als Eigentümersin meldete. Am andern Tage findet er ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt. Der erstere Eigentümer schenkte ihm 6 Mark. Am Sonntag fand derselbe Kleine vor Bamberg einen Hundertmarkschein, der einem dortigen Gutbesitzer gehörte und von diesem bereits völlig aufgegeben war. Deshalb schenkte er dem Kleinen 20 Mark.

**Daubenheim.** Ein Rubenstreich wurde am letzten Freitag in der Schule zu Jugau verübt. Ein Knabe streifte während der Pause dem 7-jährigen Schulknaben E. eine Steinadel in das Butterbrot, das von dem ahnungslosen Schüler auch verzehrt wurde. Am Nachmittag klagte sich der Kleine heftige Schmerzen ein, sodaß ein Arzt zu Rufe gezogen werden mußte.

**Reichenbach.** Wie abschreckend die im Interesse der heimischen Geschäftsleute zu billigen Wandelagersteuer wirken kann, zeigt folgendes. Der Kaufmann Berlin in Eckert beabsichtigte, hier eine Filiale seines Schokoladengeschäfts zu errichten. Er wandte sich zwecks näherer Auskunft an den Stadtrat und erhielt den Bescheid, daß er im Falle der Verwirklichung seines Planes 60 Mark die Woche oder 3125 Mark für das erste Jahr als Wandelagersteuer zu entrichten habe. Unter diesen Umständen folgte Berlin dem Beispiel vieler anderer auswärtiger Geschäftsleute und verzichtete auf seinen Plan.

**Wurzen.** Von der städtischen Sparkasse wurde ein falsches Einmarkstück angehalten.

**Leipzig.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schriftsetzers Hadratt, der am 11. Oktober vom Schwurgericht Potsdam zum Tode verurteilt worden war, weil er am 27. August zu Bornim die Witwe Kuboff ermordet und zu berauben versucht hatte. — Ein Heim für gebrechliche Kinder ist in aller Stille in Leipzig durch freimantelische Kreise vorbereitet und in dem Stadtteile Gutzsch eröffnet worden. Kann die Aufnahme der Kinder auch nicht ganz unendlich geschehen, da die Mittel noch sehr beschränkt sind, so geschieht dies doch äußerst billig, auch gestattete die Gabe eines Menschenfreundes schon jetzt die Auffüllung eines Freiheites. — Daß ein junger Weltbürger samt seinem Kinderwagen gestohlen wird, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Als gestern nachmittags an der 5. Stunde eine Frau in der Filiale der Ortskrankenkasse in der Gellertstraße etwas zu besorgen hatte, ließ sie einen Kinderwagen mit ihrem halbjährigen Jungen vor der Tür stehen. Als sie wieder die Straße betrat, waren Wagen und Kind spurlos verschwunden. Passanten wollen gesehen haben, daß eine besser gekleidete Frau den Wagen fortgeführt hat. Man glaubt, daß man es in der Diebin mit einer Geldtasche geföhrt zu tun hat.

## Himmelserscheinungen im Dezember.

Die Sonne erreicht am 22. Dezember ihren tiefsten Stand in bezug auf den Himmelsäquator und erhebt sich daher jetzt nur sehr wenig über unsern Horizont. Infolgedessen ist ihr „Tagbogen“ oder die Sonnenscheibendauer recht gering; für Berlin z. B. geht die Sonne am genannten Tage erst um 8 Uhr 11 Minuten (Ortszeit) auf und schon um 3 Uhr 46 Minuten unter. Am 12. Dezember findet eine partielle Sonnenfinsternis statt, die für die Erde überhaupt um 7 Uhr abends beginnt und schon um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr endet. Es werden höchstens  $\frac{1}{2}$  der Sonne vom Monde bedeckt. Bei uns wird nichts davon zu sehen sein.

Die eben gemachte Angabe über die Finsternis läßt sofort schließen, daß am 12. Dezember der Mond sich in der Neumondstellung befinden muß. Die beiden „Mierel“ liegen naturgemäß acht Tage vor und nach diesem Datum, also das „letzte“ am 4. Dezember und das „erste“ am 20. Dezember. Der folgende Vollmond, bei dem der Trabant unserer Erde nahe dem höchsten Punkte der Ellipse steht, weil die Sonne den tiefsten gerade überschritten hat, tritt am 26. Dezember ein.

Wenn wir in einem Zeitalter lebten, in dem die Astrologie blühte, wie es noch vor wenigen Jahrhunderten in Deutschland der Fall war, so würde man sich jetzt in Hypothesen darüber ergehen, was wohl die Zusammenkunft von Mars und Saturn nahe dem Widerstandspunkt für den Lauf der Geschichte zu bedeuten hätte, die gerade am letzten Tage des Jahres in den Abendstunden eintritt. Der rote Planet des Kriegsgottes wird dann etwas mehr als 3 Grad über dem mittäglichen Saturn stehen. Sehr rosig würden jedenfalls damals die Prognosen nicht gelautet haben. Die beiden eben erwähnten Planeten, die bei Dunkelwerden bereits über dem Horizonte stehen und im Sternbild der Fische leicht gefunden werden können, sind anfangs noch bis 1 $\frac{1}{4}$  Uhr nachts (Mars) bzw. bis 2 $\frac{1}{4}$  Uhr (Saturn) sichtbar. Es ist sehr interessant zu verfolgen, wie dann im Laufe des Monats Saturn zunächst langsam rückwärts dem Mars entgegenwandert, aber am 20. Dezember auf seinem Wege umkehrt und dann wieder seine frühere regelmäßige Bewegung fortsetzt. Aber Mars ist doch bei weitem der Schnellere. Am 22. Dezember, also gerade am Tage des tiefsten Standes der Sonne, tritt er dem großen Planeten Jupiter gegenüber. (Auch für diese astronomischen merkwürdige Tatsache würde man früher eine tiefgrün-

de Erklärung haben geben können.) Mars wandert dann weiter und halt, wie gesagt, am 31. Dezember den Saturn noch ein. Der Planet Jupiter, den wir soeben nannten, ist im Sternbild der Jungfrau anfangs von 2 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens, gegen Ende schon von 1 Uhr morgens sichtbar. Die beiden noch übrigen Planeten, Venus und Merkur, die sich ja niemals sehr weit von der Sonne entfernen können, da ihre Bahnen ganz von der Erdbahn umschlossen werden, sind am Abendhimmel zu sehen. Merkur allerdings zuerst noch nicht, da er am 3. Dezember in oberer Konjunktion mit der Sonne ist. Er nimmt seinen Lauf durch die Sternbilder Skorpion, Ophiuchus und Schütze und ist Ende des Monats bis 4 $\frac{1}{2}$  Uhr abends sichtbar. Venus dagegen erreicht am 2. Dezember ihre größte scheinbare Ausdehnung von der Sonne und verbessert außerdem ihre Sichtbarkeitsbedingungen dadurch, daß sie sich wieder dem Himmelsäquator nähert. Sie ist in den Sternbildern Schütze und Steinbock anfangs bis 8 $\frac{1}{4}$  Uhr, Mitte bis 7 Uhr und Ende des Monats bis 7 $\frac{1}{4}$  Uhr abends zu verfolgen.

Von den erwarteten Kometen ist der nach dem Astronomen Wincke benannte am 31. Oktober auf der La Plata-Sternwarte in Südamerika wiedergefunden worden. Ob von den übrigen noch fälligen, den Kometen Giacobini und Spitaler, noch einer wird wiedergefunden werden können, ist wegen der ungünstigen Sichtbarkeitsbedingungen bei dem ersten und bei der Unsicherheit der Bahn des zweiten nicht sehr wahrscheinlich. Dafür werden aber die Beobachtungen des Kometen Halley, der jetzt schon mehrfach mit dem Fernrohr gesehen werden konnte, immer zahlreicher.

Bei unsern Beobachtungen am Fixsternhimmel kommen wir jetzt halb in die interessanteste Gegend, die dieser überhaupt aufzuweisen hat. Vom Horizont an bis zum Äquator finden sich in dem Sternbild, das man nach dem Fluß Eridanus genannt hat, nur schwächere Sterne. Dagegen oberhalb des Äquators treffen wir im Stier auf die bekannten Sterngruppen der Plejaden und Hyaden. Die erstgenannten bilden zusammen mit dem hellen, rötlichen Aldebaran, dem Lieblingssterne Delfens von Alkenon, die Figur einer römischen V oder eines halbdressierten Fächers. Die Plejaden oder die Gluckenne werden auch Siebengestirn genannt. Für ein mittleres Auge sind allerdings nur sechs Sterne zu erkennen; ein sehr gutes sieht elf und mehr. Bekanntlich benennt man die einzelnen Sterne nach Atlas und seinen Töchtern. Die sinnige Naturdeutung der Alten erfaßt man, um erklären zu können, warum man statt der sieben Sterne nur sechs sehen könne, den Mythos, Myropo, die einzige der Atlasstöchter, die sich einem sterblichen vermählt habe, sei verführt oder gar völlig vom Himmel verschwunden. Westlich vom Stier stehen dann einige Sterne, die schon dem Orion bzw. den Zwillingen angehören. Weiter nördlich befindet sich der Perseus, in dessen Mitte 1901 der berühmte neue Stern aufleuchtete. Im Medusenhaupt finden wir dort einen veränderlichen Stern, Algol, dessen Helligkeit sehr merkwürdige Schwankungen erleidet, die sich alle 2,9 Tage wiederholen. In dem Nachbarsternbild des Fuhrmannes steht auch ein veränderlicher Stern, der demselben Thymus angehört; die Periode des Lichtwechsels hat hier die enorm lange Dauer von 27 Jahren. Der polnahe Rest des betrachteten Himmelsausschnittes wird größtenteils vom Sternbild der Giraffe ausgefüllt. — 1—

## Bermischtes.

Epilog zum Ballonunglück im Karst. In Krassica fanden, wie das „Egbl.“ mittelt, vorgestern nachmittags die Leichensicherheiten für den verunglückten deutschen Luftschiffer Franke statt. Nach der ergreifenden Zeremonie wurde der Sarg auf den Reichenbergen gehoben und mit einem Berg von Blumen und Kränzen bedeckt, während die Landbewohner schweigend umherstanden. Dem Zuge schlossen sich fünf Wagen an, in denen der Vater und die Verwandten des Toten und der deutsche Konsul Platz nahmen. Dann überschritt der Zug die Brücke über die Plimava, die Plime von Kroatien trennt. Dort übernahm der erste Kreisarzt den Sarg und geleitete ihn zum Bahnhofs, von wo er mit dem Abenszug nach Deutschland befördert wurde. Die Leisung des Fränklers erfolgte vorgestern abends auf dem Friedhof von Krassica. Der Vater des Beerdigten, der vorgestern früh in Krassica eingetroffen war, hatte den Wunsch geäußert, daß sein Sohn dort bestattet werde.

Eigenartige Flucht aus dem Arresthause. Auf der Landstraße in der Umgebung des kleinen Ortes Crabelines bei Lankirchen trat der dortige Polizeikommissar einen gefährlichen, seit langem gesuchten Banditen, der einen kleinen Handwagen vor sich herschob, in dem seine Frau saß. Der Kommissar arrelierte den Mann, und da seine Frau sich nicht von ihm trennen wollte, so wurde ihr gestattet, das Gefängnis mit ihrem Mann zu teilen. Kurze Zeit darauf vernahmen die Gefängnisbeamten lautes Jammern, und Stöhnen, das aus der Zelle drang. Als sie aufschlossen, wand sich die Frau am Boden um, rief aus: „Ich glaube, meine Stunde, Mutter zu werden, ist gekommen. Ich habe gerade noch Zeit, eine Hebamme aufzusuchen.“ Die Wärter ließen darauf die Frau gehen. Ein paar Stunden später kam der Kommissar, um seinen Gefangenen zu verhören. Groß war aber seine Ueberraschung, als er bemerkte, daß dieser in den Kleidern seiner Frau das Weite gesucht hatte, während die Frau, der kein Vergehen voraerworfen ist, in der Zelle zurückblieb.

Auf der Bärenjagd. Prinz Heinrich von Breußen, der gegenwärtig beim Grafen Andrássy in Ungarn zur Bärenjagd weilt, hat besonderes Jagdglück. Dem ersten Bären schloß der Prinz eine hafenrußgroße Kugel in den Kopf. Der Bär stürzte, stand jedoch wieder auf, worauf ihn der Prinz mit einer Tumbumtugel tötete. Prinz Heinrich war so erfreut, daß er allen Jagdgästen

und den Förkern die Hand reichte. Den zweiten Bären, ein mächtiges Tier, traf der Schuß des Prinzen sofort tödlich. Am Montag wurden sechs Bären ausgelesen; man hofft auf reiche Beute.

Um die Welt in einem Fasse. Aus London wird berichtet: Die Spaziergänger, die am Sonntag nachmittags Piccadilly hinabschwebten, wurden unerwartet Zeugen eines seltsamen Verkehrsmittels, das zwei engländer Italiener gemiethet haben, um eine Reise um die Welt zu machen. Mitten auf dem Strahndamm sah man einen Mann in Chauffeurtracht, der sich redlich abmühte, ein gewaltiges, am Deckel offenes Faß vor sich herzurollen, in dem ein zweiter Mann in gleicher Tracht zusammengekauert hockte. Der wunderliche Transport nahm seinen Ausgangspunkt von einem bekannten Spezialitätentheater, bog dann in die Shaftesbury-Avenue ein und erreichte sofort das Lächeln und die Entrüstung aller Droschkentaxi, Chauffeurs und Wagenführer, die ärgerschlich zur Seite ausweichen mußten oder lachend leterengrade auf das Riesensäß zuzufahren, in der Erwartung, den vor Anstrengung geröteten Passanten zum Ausweichen zu bewegen. Aber der Mann war von stoischem Gleichmut besetzt und rollte das seltsame Gefäß ruhig weiter vor sich her. Als die Straße in Piccadilly dann eine starke Senkung brachte, geriet er in Nöte: das Faß begann von selbst zu rollen, nur mit äußerster Kraftanstrengung vermochte er es notdürftig zu halten und erschien sichtlich erleichtert, als er wieder ebene Straße vor sich hatte. Bei einer Steigung versagten dann aber seine Kräfte, der Insaße des Fasses mußte wohl oder übel seinen wenig beneidenswerten Platz verlassen und kräftig mitdrücken, um das neue Verkehrsmittel weiterzubringen. Am Eingang von Hyde-Park entstand dann der erste Konflikt mit der Polizei; ein braver Schupmann geriet in Verlegenheit, er war sich nicht klar, wie er sich diesem Gefäß gegenüber benehmen sollte, und weder Erfahrung noch besondere Vorschriften stützten seinen schwankenden Sinn. Schließlich löste er das Problem auf ungewohnte Weise: er hielt das Faß an, kaufte dem Insaßen eine Ansichtskarte ab und ließ dann den wunderlichen Auszug passieren. Von einer lachenden Menschenmenge gefolgt, entschwand es dann in der Ferne. . . .

Ein Messina im Kleinen. Eine eigenartige Katastrophe verbreitete in einer der letzten Nächte unter den Dorfbewohnern der schottischen Gemeinde Talfeith, Mid Lothian Entsetzen und panischen Schrecken. Durch ein furchtbares Getöse wurden die Schlammernben aus dem Schlafe geschreckt; über ihren Häuptern begann das Dach zu schwanken und zu brechen und krachend stürzten Ziegel und Balken hinab in die Häuser. In wenigen Sekunden waren die Straßen von halbverlebten Fluchtlingen gefüllt, die angsterfüllt auf das unerklärliche rätselhafte Bild der Verwüstung starrten, das sich ringsum ihren Blicken darbot. Erst später erfuhr man den Ursprung der Katastrophe. In der Nachbarstadt war die Fabrik von Arncliffe, in der größere Mengen von Pulver und Sprengstoffen lagerten, explodiert. Das Gebäude wurde völlig gesprengt, aber obgleich es weitab entfernt, in der Einsamkeit lag, reichte die Wucht der Explosion doch aus, um im Umkreis von mehreren Kilometern nicht weniger als 12 Bauernhäuser völlig zu zerstören und 90 schwer zu beschädigen. Bei allem Unglück aber waltete doch ein göttliches Schicksal; wenn auch viele Dorfbewohner leichte Verwundungen von den einfallenden Mauern und Dächern davontrugen, so wurde doch niemand getötet oder lebensgefährlich verletzt. Nur einige Geiseln sind von dem jähen Schreck aufs Krankenlager geworfen. Daß keine Menschenleben zu beklagen sind, ist der entschlossenen Tatkraft zu danken, mit der man sofort in den Trümmern nach Halbergeschütteten grub und sie aus ihrer gefahrvollen Lage befreite.

Der Durchschlag des Andentunnels. Die gewaltige Arbeit, die Argentinien und Chile trennende Bergkette der Anden mit einem Tunnel zu durchbrechen, ist am Sonntag glücklich vollendet worden. In den Tiefen der Berge stehen die beiden Kanäle des Tunnels aufeinander und der Durchbruch wurde ohne Zwischenfall feierlich durchgeführt. In seiner ganzen Länge hat der Tunnel, der etwa 11 000 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, eine Streckenweite von fast 3000 Mtr. Vier Jahre lang hat eine Armee von 1500 Arbeitern unangeseht mit ständigen Aufwandschichten an dem großen Werke gearbeitet; selbst an Sonn- und Feiertagen ruhten nicht Hade und Meißel. Der Tunnel durchquert das Gebirgsmassiv unter dem Cumbrepas; er beginnt bei Las Cuevas in Argentinien und endet bei Caracas in Chile. Der Bau der Bahn soll jetzt mit größter Energie und Beschleunigung ohne Zögern aufgenommen werden; bereits im kommenden März wird voraussichtlich der erste Zug verkehren können. Der Tunnelbau lag in den Händen eines großen englischen Unternehmens und wurde von englischen Ingenieuren durchgeführt; auch der Bahnbau liegt in den Händen britischer Unternehmer.

Venedig in Gefahr des Einsturzes! Der Zusammenbruch des Campanile von San Marco am 14. Juli 1902 war eine furchtbare Warnung für die Lagunenstadt, durch die die Aufmerksamkeit auf die Fundamente Venedigs überhaupt mit höchstem Eifer gelenkt wurde. Verstärkungen für das Schicksal der alten „Sägnin an der Adria“ wurden laut und man suchte nach Mitteln zur Rettung und Abhilfe. Wissenschaftliche Betrachtungen über die Gründe des Turmeinsturzes und der anderweitig aufgetretenen Baufschäden hat nun der babilische Oberbauinspektor Hermann Hemberger angestellt, über die Franz Jesner in „Lieber Land und Meer“ berichtet. Der Campanile und die wundervollen Architekturdenkmäler in seiner Umgebung wurden bedroht durch die vor etwa 30 Jahren begonnene Ausbaggerung des San Marco-Kanals, die durch den heutigen Bedarf der Handels- und Kriegsmarine bei einem Tiefgang von 7—8 Metern gefordert wurde. Sie erstreckt sich westlich auch auf den Giudecanal. Während früher die Sohle dieses Kanals nur wenig tiefer lag als diejenige des etwa 3 Meter

Hier, die ... von dem ... den Weg ... diese Ström ... durch Ausba ... selbstem Au ... eine Plafra ... hundesunba ... äußert sich ... ber die Bog ... den Schöbe ... die von der ... zungen her ... Riffen, die ... sstischen Au ... des Dogen ... ließen. Alle ... Hemberger ... auch den G ... Republik V ... Murano V ... Ragerungen ... worden. G ... Zeit möglich ... eine ungehe ... ebenfalls d ... erforderlich

## Neueste

(D ... Kronprinz ... Ernst Heim ... lichen Retru ... Röniglich ... Western aber ... weichenbüri ... funden. W ... bald seinen ... Bodenbacher ... hofe Sch ... Hilfswelche ... wurde am ... Zwickauer ... ) De ... Friedländer ... stühle, die ... hauptungen ... flingierter ... führer und ... auf dem ... Essen. D ... verhaftete ... mittel wo ... nachschüsse ... den Diebst ... Gold- und ... gelb in ei ... durch Geld ... Weiterhin ... und Reuß ... 80 000 Ma ... Bede „P ... längerer B ... gegeben. ... u. d. l. i. e. n. ... Kgl. Dom ... Waldung ... Revolver u ... gefehrt wa ... Der Ermo ... auffeher B ... — Die n ... nant Weig ... rin behau ... Wiener G ... Schreibers ... Kreisen a ... — Drig ... den Arbe ... Ermorbu ... 40 Person ...

Deutsche ... Reichsanlei ... do. ... Prem. An ... do. ... Edch. Anlei ... do. 52/88 ... Edch. Dem ... do. 3000 ... E. Wente a ... do. 300, ... Landrenten ... Edch. Rend ... do. ... do. ... 188-1911 ... 188-1911 ...

Flend ... Operette ... Grund- u ... H. H. E ... Kuppiger ... do.